

„Ältere wollen nicht abserviert werden“

Der Volkswirt Professor Axel Börsch-Supan, Mitglied der Rürup-Kommission, hält angesichts der gestiegenen Lebenserwartung und der verbesserten Arbeitsbedingungen ein Renten-Einstiegsalter mit 67 Jahren für eine Selbstverständlichkeit.

Welche Rolle hat die demographische Entwicklung in der Arbeit der Rürup-Kommission gespielt?

Der Geburtenrückgang ist eine der Hauptursachen für die Probleme der Sozialversicherungssysteme. Allerdings ist es so, dass die Rentenprobleme, die wir 2030 bekommen werden, auf den Geburtenrückgang der Vergangenheit zurückzuführen ist. Daran konnte die Rürup-Kommission also nichts mehr ändern. Wir haben lediglich auf den Pillenknick in den 60er und 70er Jahren reagiert.

Mit einer Geburtenrate von durchschnittlich 1,34 Kindern pro Frau belegt Deutschland im Vergleich der 15 EU-Länder nur den elften Platz. Haben Sie Erklärungen für die niedrige Geburtenrate gefunden?

Wir haben darüber diskutiert, aber nichts veröffentlicht, weil es dazu zwar viele Spekulationen, aber keine wissenschaftlich solide Erkenntnis gibt. Nach meiner Auffassung ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie der Kern des Problems. Für berufstätige Frauen mit Kindern stellen sich jede Menge praktische Probleme, die reichen vom Ladenschluss bis zu den fehlenden Ganztagschulen. Da müsste man dringend etwas tun.

Ist die Rente mit 67 Jahren für Berufstätige, die schweren körperlichen Belastungen ausgesetzt sind, nicht eine Zumutung?

Ältere wollen jedenfalls nicht mit 60 Jahren als überflüssig abserviert werden, wie es jetzt der Fall ist. Die Arbeitgeber müssen sich darum kümmern, dass sie ihren älteren Beschäftigten, die vielleicht 25 Jahre lang schwere körperliche Tätigkeiten verrichtet haben, eine andere Arbeit anbieten können. Die Rente mit 67 Jahren soll nach unseren Vorstellungen erst im Jahr 2035 in Kraft treten. Bis dahin wird zwischen einem Viertel und einem Drittel der Arbeitnehmerschaft 55 Jahre und älter sein. Wir werden es uns nicht leisten können, diese Gruppe einfach vor die Tür zu setzen und sie mit einer geringen Rente abzuspeisen.

Welche Auswirkungen wird eine vergreiste Arbeitnehmerschaft für die Arbeitswelt haben?

Auch wenn es ulkig klingt: Eine Antwort kann man finden, wenn man mal einige Jahrzehnte

zurückblickt. Die Frührente ist 1972 eingeführt worden. Bis dahin haben die Menschen bis zum 65. Lebensjahr gearbeitet. Mittlerweile leben die Menschen länger, gesünder und auch die Arbeitsbedingungen haben sich für die meisten verbessert. Was 1960 möglich gewesen ist, sollte deshalb 2035 wieder möglich sein. (...)

Wann wird der Arbeitsmarkt die Veränderungen frühestens spüren?

Wir werden ab 2011 das erste Mal eine Ahnung davon bekommen, dass der Arbeitsmarkt kippt. Das heißt, die Unternehmen werden Arbeitsplätze im hochqualifizierten Bereich nicht besetzen können. Es dauert sehr lange, bis sich diese Entwicklung auf die niedrig Qualifizierten durchschlägt.

Das vollständige Interview finden sie in der Sächsischen Zeitung vom 2. September 2003.